

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

4.12.1855 (No. 286)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 4. Dezember.

N. 286.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gestaltete Zeitspaltze oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 3. Dez. In der heutigen fünften öffentlichen Sitzung wurde der Bericht der Druckkommission über den Druck der Verhandlungen des diesmaligen Landtags erstattet (Berichterstatter Abg. Klauaprecht). Der Antrag der Kommission auf Wiederabschluss des früheren Vertrags mit den hiesigen Buchdruckern wurde nach kurzer Diskussion mit großer Majorität genehmigt. Sodann wurde von dem Abg. Treffger Namens der Kommission über die Abhör der Rechnungen des Archivars Rau über die Kosten des vorigen Landtags Bericht erstattet, und der Antrag, dem Archivar Ra die Anerkennung der Kammer für die gute Führung dieses Geschäfts auszusprechen und ihm das Absolutorium zu erteilen, einstimmig angenommen. Hierauf wurde die Adressenkommission, welche nach den Wahlen in den Abtheilungen aus den Abgg. Schaaff v. M., Jungmanns, Fischer, Hägelin, und Kettig besteht, nach heute vorgenommenen Wahl durch vier Mitglieder verstärkt, nämlich die Abgg. Kirsner, Mittel, Blankenhorn, und Bissling.

* Karlsruhe, 3. Dez. Vortrag des Präsidenten des Finanzministeriums bei Vorlage des Budgets der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben für 1856 und 1857:

Die Vorlage, die wir hiernach zu machen haben, betrifft das ordentliche Budget für 1856 und 1857, also den Voranschlag der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushalts für diese Jahre. Ueber die außerordentlichen Ausgaben und über den Aufwand, der aus dem Domänengrundhof zu bestreiten sein wird, sollen alsbald besondere Vorlagen folgen und über die Regelung des Haushalt der verschiedenen Verwaltungszweige — der Post, der Eisenbahnbetriebs, der Badanstalten-Verwaltung — wird weitere Mittheilung stattfinden.

Es liegt mir ob, Ihnen, hochgeehrte Herren, über die gegenwärtige Vorlage einen allgemeinen Ueberblick zu geben, und ich werde deshalb zunächst vom eigentlichen Staatsaufwand, dann von den Einnahmen samt Lasten und Verwaltungskosten, und zuletzt vom Gesamtergebnisse des Budgets sprechen. Dabei kann ich Namens der großh. Regierung zum voraus die Versicherung geben, daß sich dieselbe ernstlich bemüht hat, ein offenes, treues, und hinsichtlich der Ausgaben — seien es Lasten und Verwaltungskosten oder eigentlicher Staatsaufwand — auf thunliche Sparsamkeit berechnetes Bild des Staatshaushalts zu liefern.

I. Eigentlicher Staatsaufwand.

1) Der ordentliche eigentliche Staatsaufwand ist für 1856 zu 10,608,007 fl. veranschlagt, während er durch das ordentliche Budget für 1855 nur mit 10,101,487 fl. genehmigt war. Es stellt sich hiernach eine Steigerung des Aufwandes um 506,520 fl. heraus. Dieselbe ist jedoch zum größern Theile nur scheinbar, weil verschiedene sehr namhafte Beträge, die, obgleich ordentlicher Staatsaufwand, gleichwohl für 1855 im außerordentlichen Budget aufgeführt worden sind, nun an ihre rechte Stelle, in das ordentliche Budget, übertragen wurden.

2) Von dem auf 506,520 fl. berechneten Mehraufwande kommen auf den Etat des Finanzministeriums 35,464 fl. des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten 1,420 fl. des Justizministeriums 24,584 fl. des Finanzministeriums 145,780 fl. des Kriegsministeriums 353,774 fl. Zusammen 561,022 fl.

während der Etat des Ministeriums des Innern einen Minderaufwand von 54,502 fl. zu erkennen gibt.

Der Mehraufwand des Finanzministeriums beruht größtentheils darauf, daß der Beitrag des Großherzogthums zu den Bundeslasten, der — wenn schon Jahr für Jahr wiederkehrend — doch seither unter den außerordentlichen Ausgaben begriffen war, nun mit 26,992 fl. im ordentlichen Budget aufgeführt ist.

Die Mehrausgabe im Etat des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ist ganz unerheblich.

Der Mehraufwand im Etat des Justizministeriums trifft fast ausschließlich die Rechtspolizei, und zwar die Gebührenanteile der Notare und Assistenten, und es steht dieser Mehrausgabe im Steueretat auch eine höhere Einnahme aus Rechtspolizei-Gebühren gegenüber.

Der Minderaufwand im Etat des Ministeriums des Innern vertheilt sich auf eine Reihe von Budgettiteln, unter welchen jener des Wasser- und Straßenbaues besonders hervortritt.

Der Mehraufwand beim Finanzministerium kommt theils daher, daß die Ausgabe für Katastervermessung und für die Zehntsektion, zusammen mit 45,000 fl., nun vom außerordentlichen ins ordentliche Budget übertragen ist, theils und hauptsächlich aber daher, daß die abermals vergrößerte

Staatsschuld bedeutend stärkere Summen für Zinsen und Tilgung fordert. Der Zinsbedarf für 1856 ist allein schon um 98,038 fl. höher veranschlagt als jener für 1855.

Die Mehrausgabe im Etat des Kriegsministeriums zeigt sich fast durchaus als eine Folge davon, daß der ganze ordentliche Aufwand für das großh. Militär, wie ihn die Bundeskriegsverfassung fordert, nun auch im ordentlichen Budget erscheint, während für 1855 ein Theil dieses Aufwandes (für den höhern Dienststand der Infanterie und Artillerie, und für die Zusammenziehung der Truppen zu größeren Uebungen) im außerordentlichen Budget aufgeführt, ein anderer Theil dagegen zwar für den Fall des Bedarfs gutgeheißen, aber im Budget nicht vorgesehen war.

3) Etwas geringer als der eigentliche Staatsaufwand für 1856 zu 10,608,007 fl. ist jener für 1857, nämlich zu 10,592,804 fl. berechnet, indem

beim Ministerium des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten	720 fl.
beim Justizministerium	2,200 fl.
beim Ministerium des Innern	250 fl.
beim Finanzministerium	2,262 fl.
beim Kriegsministerium	11,699 fl.
zusammen	17,131 fl.

weniger als im Vorjahr, dagegen beim Staatsministerium 1,928 fl. mehr als im Vorjahr ausgegeben werden sollen, mithin für 1857 im Vergleiche mit 1856 im Ganzen ein Minderaufwand von 15,203 fl. erwartet wird.

II. Einnahmen samt Lasten und Verwaltungskosten.

4) In einem wohlgeordneten Staatshaushalt muß die ordentliche Reineinnahme, d. i. die ordentliche Kosteinnahme nach Abzug der damit verknüpften Lasten und Verwaltungskosten, mindestens alle Mittel zur Bestreitung des ordentlichen eigentlichen Staatsaufwandes liefern. Ja, es muß — soll die Ordnung im Staatshaushalt gegen etwaige Störungen möglichst gesichert sein — jene Einnahme mehr noch als die Mittel zur Deckung des ordentlichen eigentlichen Staatsaufwandes liefern; es muß das ordentliche Budget einen Einnahmeüberschuß gewähren. Ein solcher Einnahmeüberschuß ist notwendig, einmal, weil der ordentliche Aufwand der Regel nach die im Voranschlage gesetzten Schranken überschreitet, und dann, weil denn doch auch Mittel bereit sein sollten, um unvermeidliche außerordentliche Ausgaben bestreiten zu können. Wenn die ordentliche Reineinnahme die hiernach erforderliche Höhe nicht ganz erreicht, muß das Budget für weitere Deckung sorgen und ist die Regierung im Falle, hierauf bezügliche Anträge zu stellen. Eine solche weitere Deckung kann aber, wo, wie im Staatshaushalt des Großherzogthums, irgend andere Einnahmen nicht in Aussicht stehen, nur durch Vermehrung der Staatsschuld oder durch Erhöhung der Steuern erlangt werden.

5) Die Bestreitung ordentlicher Staatsbedürfnisse durch Vermehrung der Staatsschuld ist immerhin eine bedenkliche, nur unter besonders dringenden Umständen vorübergehend zulässige Maßregel. Von dieser Maßregel hat bisher auch der badische Staatshaushalt in bedeutendem Umfange Gebrauch machen müssen. Dadurch und durch die Einbußen, welche der Staat seit 1848 erlitten hat, ist die Staatsschuld, die am 1. Jan. 1848 auf 15,099,676 fl. 31 kr. herabgekommen war, in dem Maße wiederum angewachsen, daß sie am 1. Jan. 1856 kaum unter 23,500,000 fl. betragen dürfte. Und damit ist der Zinsbedarf für dieselbe, der im Jahr 1847 nur 528,127 fl. 21 kr. in Anspruch genommen hat, dergestalt gesteigert, daß er für 1856 nicht weniger als 963,874 fl. fordern wird. Sie — hochgeehrte Herren — werden mit der großh. Regierung schon aus dieser Thatsache die Ueberzeugung gewinnen, daß eine Bestreitung ordentlicher Staatsbedürfnisse durch Schuldvermehrung fortan gänzlich unzulässig sei.

Hiernach kann — sind die ordentlichen Staatseinnahmen, wie sie zur Zeit zu Gebote stehen, nicht hinreichend zur Bestreitung des ordentlichen Staatsaufwandes — die erforderliche Deckung nur im Wege der Steuererhöhung erlangt werden.

6) Leider ist Dies nun in Baden der Fall. Die ordentliche Reineinnahme des Staates ist im Voranschlage für 1855 zu 10,089,541 fl. berechnet worden. Sie würde bei überall gleichen Erhebungssätzen für 1856 schon deshalb nur minder hoch angenommen werden können, weil das Budget für 1854 und 1855 eine Haupteinnahme, das Zolleinkommen, bedeutend überschätzt hat. Wird indeß auch hiervon abgesehen und dem Voranschlage des ordentlichen eigentlichen Staatsaufwandes, wie er für 1856 mit feier Festhaltung des Grundlages irgend thunlicher Sparsamkeit auf 10,608,007 fl. festgesetzt wurde, der Voranschlag der ordentlichen Reineinnahme für 1855 mit 10,089,541 fl. gegenübergestellt, so zeigt sich eine Einnahmeunzulänglichkeit von 518,466 fl. die sich aus dem bereits angegebenen Grunde in Wirklichkeit ziemlich höher fundgeben würde.

7) Unter solchen Umständen darf die großh. Regierung

keinen Augenblick säumen, Ihnen — hochgeehrte Herren — im Entwurfe des Staatsbudgets sachdienliche Anträge auf Steuererhöhung zu stellen. Indem sie Dies thut, wird man ihr und den Ständen das Zeugniß nicht versagen, daß diese Hilfe bis zur Grenze der Möglichkeit vertagt worden ist. Man wird aber zugleich in voller Ueberzeugung aussprechen dürfen, daß die Steuerkräfte des Landes die jetzt erforderliche Mehrbelastung ganz wohl übernehmen können.

8) Für die Erlangung des Mehrbedarfs an Steuern sind schon auf dem jüngst abgehaltenen Landtag vorbereitende Schritte geschehen.

Durch das Gesetz vom 23. März 1854 über Besteuerung der Gewerbe ist eine entsprechende Feststellung der Gewerbesteuer erstrebt und erzielt worden. Man darf, wenn gleich die erste neue Einschätzung da und dort die gerechte Schranke überschritten hat und deshalb ermäßigende Berichtigungen nöthig geworden sind und vielleicht noch nöthig werden, denn doch auf eine Erhöhung des Gewerbesteuerkapitals um etwa 11 Mill. Gulden, also auf eine Vermehrung der Gewerbesteuer um etwa 42,000 fl. rechnen.

Das Gesetz vom 23. März 1854 über die neue Katastrirung der Waldungen hat sodann beabsichtigt, die fast durch aus viel zu geringen Steueranschläge der letzteren in billiger Weise zu erhöhen. Die vom Gesetze hiernach verordnete neue Einschätzung der Waldungen ist nun vollendet und das neue Steuerkapital wird der Steuererhebung für 1856 zur Grundlage dienen. So unverrückt auch im Gesetze wie bei dessen Vollzug im Auge gehalten ward, daß die Einschätzung auch künftig eine billige sein und bleiben soll, so ergab sich doch, nicht, wie bei Vorlage des Gesetzentwurfs vermuthet worden war, eine durchschnittliche Erhöhung des Waldsteuerkapitals von 100 auf 200, sondern eine solche von 100 auf 256, so daß der zur Staatssteuer beizuziehende Theil dieses Kapitals um etwa 43,000,000 fl. wachsen, also die Steuer zu 19 kr. um beiläufig 136,000 fl. zunehmen wird.

(Schluß folgt.)

Actenstücke zur orientalischen Frage.

Zirkular des Grafen Walewski an die französischen Gesandten bei den fremden Höfen.
(Nach einer Korresp. der Indep. Belg. aus Dresden.)

M. S.! Nach Dem, was mir von mehreren Punkten Deutschlands mitgetheilt wird, hat die Rede des Kaisers beim Schluß der Industrieausstellung, wie vorauszusehen war, einen tiefen Eindruck gemacht. Indessen sei sie nicht überall in demselben Sinne gedeutet worden. Sie läßt aber nur eine einzige zu, und die neutralen Staaten konnten unmöglich Gestannungen mißverstehen, die ihnen nur zu großer Befriedigung gereichen können. Der Kaiser hat gesagt, daß er einen schnellen und dauernden Frieden wünsche. Ich brauche bei dieser Erklärung nicht zu verweilen; sie ist verständlich ohne Kommentar.

Indem Sr. Majestät die Neutralen eingeladen hat, ihre Wünsche mit den seinigen in diesem Betreff zu vereinigen, hat Höchstersebe hinlänglich bewiesen, welchen Werth Er auf deren Meinung legt, und welchen Antheil Er ihrem Einfluß auf den Gang der Ereignisse zuweist. Es war dies übrigens die Ansicht Sr. Majestät seit dem Beginn des diplomatischen Konflikts, der den Feindseligkeiten voranging. Der Kaiser hat immer geglaubt, daß, wenn sie damals ihrem Urtheil über den Gegenstand des Streites einen etwas kräftigeren Ausdruck gegeben hätten, sie auf die Entschlüsse der den Krieg hervorrufenden Macht einen heilsamen Einfluß geübt haben würden. Ihre Lage hat sich in den Augen Sr. Kais. Majestät nicht geändert, und sie können jetzt noch durch eine feste und entschiedene Haltung das Ende eines Kampfes beschleunigen, den sie, nach des Kaisers Ansicht, hätten verhüten können.

In diesem Sinne hat der Kaiser an sie das Ansuchen gestellt, den kriegführenden Mächten offen ihre Stellung zu denselben darzulegen, um das Gewicht ihrer Meinung in die Waagschale der betreffenden Streitkräfte zu legen. Diese Aufforderung, die übrigens durch die Vertreter aller Nationen beim Anhören derselben so wohl verstanden und so warm begrüßt wurde, ist also nur eine feierliche Anerkennung, die der Wichtigkeit und Wirksamkeit der den Neutralen in der gegenwärtigen Krise zufallenden Rolle gezollt wurde.

Walewski.

** Orientalische Angelegenheiten.

Vom Hochporns.

* Aus Scutari ist die traurige Nachricht eingetroffen, daß Miss Willoughby Moore, die Oberaufseherin des dortigen Offiziershospitals, gestorben ist. Diese edle Frau, die, wie Florence Nightingale, dem Zuge ihres Herzens folgend, sich dem Hospitaldienste im fremden Lande gewidmet hatte, war die Wittve jenes wackern Kapitäns Moore, der auf dem Dampfer „Europa“, den er führte, verbrannte, nachdem er seine Passagiere in Sicherheit gebracht hatte. Beide einem adeligen englischen Geschlechte entsprossen, brachten sie ihr Leben edlen Zwecken zum Opfer.

**** Marseille, 1. Dez. (Tel. Dep.)** Der aus Konstantinopel hier eingetroffene „Carmel“ bringt Nachrichten bis zum 22. Der Sultan hatte den Herzog von Newcastle, vormaligen englischen Kriegsminister, in Audienz empfangen. — Nach Karls föhlichen Verproviantirungen abgehen. Bassif-Pascha ist mit Ehrenzeichen für die Karser Garnison nach Asien abgereist. — Der Anlaß zu der Explosion im Lager der Verbündeten war noch unbekannt. — Der englische General Cameron hatte General Campbell im Kommando ersetzt. — Die Russen fahren fort, sich in Nicolajeff zu befestigen und an den Bug- und Dnieprmündungen neue Werke aufzuführen. — Einer Depesche aus Toulon zufolge wird der „Montebello“ heute dort erwartet.

**** Marseille, 1. Dez. (Tel. Dep.)** Durch den „Carmel“ erfährt man, daß Dmer Pascha seinen Angriff auf Kutais bis zum Eintreffen der für die Armee erwarteten Gelder verschoben habe. 2 1/2 Mill. Franken waren am 21. Nov. abgeschickt worden. — Das Gerücht war verbreitet, Karls habe sich ergeben müssen; die Journale bestätigen Dies jedoch nicht. — Der in Kertsch kommandirende General Bivian hatte es durchgesetzt, daß das englische Kontingent durch 12,000 Türken verstärkt werde. — Die durch die Cholera begünstigte deutsche Legion hatte das Lager aufgehoben, worauf die Epidemie sogleich aufhörte. — Mac-Gregor ist zum Direktor der Spitäler ernannt. — Die Einwohner Konstantinopels gehen bewaffnet aus; Verbrechen waren jedoch seltener. — Der amerikanische Commodore Brige ist mit einer Fregatte und einem Dampfer in Konstantinopel angekommen. — Das Feuer der Russen auf Südschastopol wird lebhaft unterhalten.

Krimm.

**** London, 1. Dez.** Ueber die Explosionen im französischen und englischen Lager ist dem Kriegsminister von General Codrington folgender Bericht zugekommen:

Schastopol, 17. Nov. Mord! Am 15. d., gegen 3 Uhr Nachmittags, wurde das Lager der Armee durch eine fürchterliche Explosion erschüttert, deren Zerstörungen sich in schwerer Weise auf die unmittelbare Umgebung ausbreiteten. Selbst hier im Hauptquartiere, das anderthalb Meilen von dem Herde der Katastrophe entfernt liegt, wurden Fenster aufgerissen und zerschmettert. Ihre Gewalt wurde von Jedermann gefühlt, während die hohe Rauchsäule und die mitten in derselben und rings herum plätschernden Bomben nur zu deutlich die Veranlassung verriethen, und die Gefahr für alle in der Nähe Befindlichen andeuteten. Es dauerte nicht lange, und wir waren zur Stelle gelangt. Auf den plötzlichen Ausbruch waren nicht und ununterbrochen aufsteigende Rauchwolken gefolgt, die uns bewiesen, daß der Brand und die Gefahr noch nicht zu Ende sei. Bomben plätschten ohne Unterlaß, und der Boden war mit Holzstücken, Flintenlugeln und Bombensplittern von der ersten Explosion bedeckt, die herabfallend Alles vermischt und viele Leute getödtet und beschädigt hatten. 100,000 Pfund Pulver waren im französischen Belagerungstrain in Brand gerathen, und hatten dort sowohl wie in unserem nahegelegenen Park, wo Alles in vollen Flammen stand, das Feuer verbreitet, während gleichzeitig die verdünnte Luftströmung eine abermalige Entzündung und Explosion unseres, kaum 240 Fuß entfernten, in einem Gebäude untergebrachten Pulvers drohte, jama! das Dach durch die Erschütterung beschädigt und die Thüre eingedrückt worden war. Einige Oberoffiziere waren mittlerweile mit einem Theile ihrer Divisionen anmarschirt, Andere schickten wieder mehrere ihrer außer Dienst befindlichen Leute mit Tragbahnen für die Verwundeten — Alles wetteiferte mit den Franzosen in bewundernswürdiger Energie und Todesbravoure; sie brachten Decken herbei, und bereiteten sie über das Dach des gefährdeten Magazins und begossen diese aus Eimern mit Wasser; die Thüren wurden ebenfalls durch feuchte Decken und Sandfäden geschützt, so daß in kurzer Zeit gemeldet werden konnte, daß die Gefahr abgewendet sein dürfte, obwohl man sich der Nähe des Feuers und der häufigen Explosionen wegen noch immer nicht dem Gefühl vollkommener Sicherheit hingeben durfte. Noch immer gab es vereinzelte, wenn auch kleinere, Brandherde, und das Terrain des englischen sowohl, wie des französischen Parks war eine große Feuermaße in einem Kreise von 450 Fuß Durchmesser, von dem an der einen Stelle Brennholz, an der andern Pflanz, Kaffeebäume, Kisten, Hebedäume, und Laue verzehrt wurden. Der zum Glück mäßige Luftzug hatte ziemlich umgeschlagen, und vermittelte Abbrechen und Wegschleppen von Materialen war zuletzt eine Art Gasse gebildet worden, die Feuerherde wurden abgeschnitten und demersiert, nachdem sie als kleinere, wenn auch noch immer gewaltige Brandstätten isolirt und dadurch zugänglich gemacht worden waren. Ich sah, daß Jeder seine Schuldigkeit that, und ich weiß, daß Franzosen und Engländer gefüllte Bomben aus der Nähe gefährdeter Stellen nach andern entlegeneren trugen, und später auch viel zur Erschließung der Flammen dadurch beitrugen, daß sie dieselben, soweit der festsitzende Boden gestattete, mit Erde bedeckten. Gegen 7 Uhr Abends war die Gefahr vorüber, und für die Nacht eine starke Waße mit einer Arbeiterabtheilung aufgestellt.

Am darauffolgenden Morgen vor Tagesanbruch stand die Armee unter Waffen; da jedoch Alles ruhig war, ließ ich die Divisionen in's Lager zurückmarschiren, und beorderte die Arbeiterabtheilungen wieder zu den Straßenarbeiten, die für diesen Morgen abgesetzt worden waren. Die in Brand gerathenen (französischen) Pulvervorräthe befanden sich zwischen Mauerruinen, die zu diesem Zwecke sehr vortheilhaft verwendet worden waren; sie waren noch von dem französischen Fronteangriff auf den Malakoff übrig, und bestanden aus dem Pulver, das die Franzosen aus ihren Batterien dafelbst zurückgebracht hatten. Das Magazin stand auf der höchsten Stelle bei der Schlucht, die, nach Schastopol hinabführend, das feste und felsige, unter dem Namen Kiesschlucht bekannte Thal bildet. ... Später brachten die Franzosen ihren Hauptbelagerungstrain sammt den Borräthen in die Position, in der er auch in der letzten Zeit gelassen wurde. Beim vollen Tageslichte überblickten wir den Schaden, von dem ich Ev. Lordschast in einem andern Briefe eine Skizze gegeben habe. Wichtigster und schmerzlicher ist unser Verlust an Todten und Verwundeten. Getödtet wurden 1 Offizier nebst 20 Unteroffizieren und Gemeinen; verwundet 4 Offiziere nebst 112 Unteroffizieren und Gemeinen; 7 andere werden vermisst (davon wurden 6 seitdem lebendig aufgefunden). Es zeigen diese Verluste die plötzliche und unglückselige Nacht der Erschütterung, die nicht

nar alles in der Nähe Befindliche zerstörte, sondern Viele, in einer Entfernung von 3/4 Meilen, durch Splitter und Bombenstücke verwundete. Der Verlust unserer Allirten ist betrübend schwer. Ich habe die Ehre zc. W. J. Codrington.

□ Odeffa, 24. Nov. In der Krimm ist, wie unsere neuesten Nachrichten von dort melden, gegenwärtig eine russische Armee von 180,000 Mann aufgestellt. Das Hauptquartier des Generals Osten-Sacken befindet sich in Kamischli am Belbekplateau; von dort aus wird die Vertheidigung der Nordforts und der Madenzehäfen geleitet. Generalleutnant Liprandi, dem die Beobachtung und Vertheidigung des Duellengebiets des Belbek obliegt, steht in Baktschi-Serai. Das Generalhauptquartier des Fürsten Gortschakoff aber ist zu Simpheropol, wo sich auch das Gros der Armee — die Grenadierkorps und 8 schwere Kavallerieregimenter — befindet. Ein Detachement macht Front gegen Eupatoria, ein anderes gegen die Halbinsel Kertsch, während die Reserven in der Stärke von 30,000 Mann in Peretop aufgestellt sind. Alle diese Truppenkörper stehen miteinander in ununterbrochener Verbindung, und die zu den Hauptquartieren führenden Straßen sind durch die fürsorgliche Thätigkeit der Geniedirektion auf das Solideste hergestellt worden. — Es heißt, daß 28,000 Mann allirte Truppen in Eupatoria überwintern werden.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

**** London, 1. Dez.** Die „Gazette“ enthält heute einen Bericht des bei Dmer Pascha befindlichen britischen Militärkommissärs, Major Simmons, über die Schlacht am Ingur, der im Ganzen dasselbe wie der erste mitgetheilte Bericht enthält. Doch finden wir darin zum ersten Mal genauere Angaben über die von Dmer Pascha aktiv verwendeten Truppen. Seine Macht bestand, diesen Angaben zufolge, deren Genauigkeit nicht in Zweifel gezogen werden kann, aus 4 Brigaden (32 Bataillonen) Infanterie, 4 Jägerbataillonen, und 1000 Mann Kavalerie mit 27 Feldkanonen und 10 Montirungsgeschützen, im Ganzen 20,000 Mann. Der Rest seines Heeres, ungefähr 10,000 Mann, war zur Deckung der Depots in Godova, Schimsherai, und Suikum-Kale zurückgeblieben. Die Verluste der Türken in der Schlacht gibt Major Simmons auf 310 an, darunter 68 Tödtliche und 4 Vermisste; die andern verwundet. Der Verlust des Feindes konnte bei Abgang der vom 7. Nov. aus dem Lager von Schangwano datirten Depesche noch nicht mit Genauigkeit angegeben werden; doch hatten die Türken bis zum Mittag des genannten Tages schon 347 Leichen, darunter 8 Offiziere, und unter diesen, wie gemeldet wird, 2 Oberste, begraben.

○ Varna, 23. Nov. Dmer Pascha's Drängen um Unterfützung hat endlich in Konstantinopel Gehör gefunden, und man ist dafelbst bemüht, ihm mit allen möglichen Mitteln unter die Arme zu greifen, damit er seine Operationen in Georgien desto kräftiger fortzuführen könne.

Deutschland.

Freidberg, 29. Nov. (Fr. J.) In dem diesmaligen Wintersemester wird die hiesige Universität im Ganzen von 677 Studirenden besucht. Unter ihnen sind 476 Ausländer und 201 Inländer. Die Zahl der Theologen beträgt 64, die der Juristen 379, die der Mediziner, Chemiker, und Pharmazeuten 122, die der Kameralisten 17, und die der Philosophen und Philologen 49. Außerdem aber werden auch noch von 46 Personen reiferen Alters und von hier konditionirenden Chirurgen und Pharmazeuten akademische Vorlesungen besucht. Im letzten Sommersemester betrug die Gesamtzahl der Studirenden 738, von welchen 564 Ausländer und 174 Inländer waren.

München, 28. Nov. (Fr. J.) Die vor 14 Tagen erschienene, dahier konfiskirte Nr. 45 des humoristischen „Münchener Punsch“ ist nun nachträglich auch vom Generalstaatsprokurator der Pfalz mit Beschlag belegt und das fensseitige Gericht um Einleitung einer Untersuchung angegangen worden. Es wäre demnach in diesem Fall derselbe Kompetenzkonflikt entstanden, wie bei dem „Volksboten“, wenn nicht in Sachen des letzteren vor wenigen Tagen der oberste Gerichtshof das präjudiziale Urtheil gefällt hätte, daß Erzeugnisse der Presse nur vor jenes Gericht gezogen werden können, an dessen Sitz sie erscheinen. Die fragliche Nummer des „Münchener Punsch“ enthielt zwei Wagnetten, welche den Anlaß zu der Maßregel gaben; auf der einen, unter dem Titel „Pariser Tagebuch“, empfängt ein Herr mit wohlbekanntem Schnurrbart zwei Knaben, welche die Wapen zweier deutschen Staaten tragen, mit den Worten: Laßt die Kleinen zu mir kommen, denn ihnen ist das deutsche Reich! — Das andere Bild zeigt einen Uniformirten, der über einen administrativen Untersuchungsakt hinwegspringt, mit der Unterschrift: „Wer ein rechter Präsident ist, der weiß sich über so was hinwegzusetzen.“ Wegen dieses letzteren Wizes erfolgte wohl auch der nachträgliche rheinpfälzische Konfiskationsanspruch.

München, 28. Nov. (W. St.-Anz.) Am heutigen Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs fanden mehrere Ordensverleihungen statt. Das Ritterkreuz erster Klasse des Verdienstordens vom heiligen Michael erhielt Hr. Hofrath Hackländer in Stuttgart. Zu Rittern des Maximilians-Ordens für Kunst und Wissenschaft wurden die Professoren Dirichlet in Göttingen und Dieß in Bonn ernannt.

München, 30. Nov. (Allg. Ztg.) Der Entwurf eines Strafgesetzbuchs über Verbrechen und Vergehen, dann der Entwurf eines Polizey-Strafgesetzbuchs dürften nunmehr in allernächster Zeit den Kammern vorgelegt werden; denn bereits ist man mit der Anfertigung der Reinschrift dieser wichtigen Entwürfe beschäftigt, so daß mithin deren Fassung

höchsten Orts bereits genehmigt sein dürfte. Nicht minder erfreulich erscheint, daß nach Allem, was man seit einigen Tagen vernimmt, bezüglich der Frage der Gerichtsorganisation eine Verständigung zwischen der Staatsregierung und den einflussreichsten Kammermitgliedern erzielt ist, oder doch in naher Aussicht steht, so daß eine glückliche Lösung dieser seit 1850 schwebenden hochwichtigen Angelegenheit zu gewärtigen sein darf. — Von Seite der Regierungen der Rheinischer Staaten wurde eine Abänderung der Bestimmungen des Art. 24 der postzeitlichen Verordnung über das Befahren des Rheins von Basel bis in die See für zweckmäßig erachtet, und deshalb laut Beschlußes der Zentral-Rheinischschiffahrts-Kommission ein Einverständnis erzielt; nachdem die vereinbarte neue Fassung auch die allerhöchste Genehmigung unseres Königs erhalten hat, wird sie heute im Regierungsblatt publizirt, und ist am 1. Dez. d. J. auf dem bayrischen Stromgebiet des Rheins in Vollzug zu setzen.

Aus Kurhessen, 29. Nov. (A. J.) Ueber das neue Gerücht von der Berufung eines höhern preussischen Beamten in unser Ministerium vermag ich nur so viel zu sagen, daß es, wenigstens in dem, was in sonst unterrichteten Kreisen über die Ministerfrage verlautet, keinen Boden hat. Dort erklärt man vielmehr die Stille nach außen über jene Frage mit ihrer Ruhe an entscheidender Stelle selbst, und hält es gar nicht für unwahrscheinlich, daß demnächst aus den gegenwärtigen Kommissären (den mit den Ministergeschäften betrauten Referenten) die wirklichen Minister hervorgehen werden.

*** Hamburg, 1. Dez.** Man meldet dem „Moniteur“ telegraphisch: General Canrobert landete, von Kopenhagen kommend, in Kiel und ist in Hamburg angekommen. Der General kehrt nach Paris zurück.

Berlin, 29. Nov. (A. J.) Die Rede, mit welcher der König heute den Landtag eröffnete, hat allgemein den Eindruck einer sehr geschickten Redaction gemacht. Den Passus, welcher von der auswärtigen Politik handelt, verlas er mit erhobener Stimme; doch wurde die Rede während ihres ganzen Verlaufs durch äußere Zeichen der Zustimmung nicht unterbrochen. Dagegen war der Zuruf, mit dem der König empfangen und beim Verlassen des Weißen Saales begleitet wurde, kräftig und einstimmig. Der König sah sehr wohl und heiter aus; von seinem diesjährigen Unwohlsein war keine Spur wahrzunehmen. Die Stimmung der Abgeordneten ist schwerer zu schildern; die Rechte konnte triumphiren, denn sie beherrscht die Gesetzgebung; aber diese letzte Erfüllung ihrer Wünsche hat wieder ihre eigenen Sorgen und Unbequemlichkeiten; die Opposition ist resignirt und auf ein ständisches Wahlgeseß gefaßt.

Jena, 26. Nov. (A. J.) Die Frequenz unserer Universität hat sich dieses Semester erhalten, was als eine Zunahme derselben, namentlich durch auswärtige Besucher, anzusehen ist, da die Gymnasien der sächsischen Herzogthümer zu Michaels keine Abiturienten entlassen. Einen raschen Aufschwung hat besonders das vor nicht langer Zeit errichtete pharmazeutische Institut des Prof. Ludwig genommen, indem die Zahl seiner Schüler, zum Theil Söhne der ausgezeichneten Pharmazeuten, sich um das Doppelte vermehrte. Man schreibt Dies besonders den ausgezeichneten praktischen Uebungen an dieser Anstalt zu. — Das Johann-Friedrichs-Denkmal ist nunmehr durch das reiche Geschenk der Königin von England und des Prinzen Albert gesichert. Das Modell, vom Professor Drake gefertigt, stellt den Kurfürsten im Panzer mit dem Kurmantel bekleidet dar, in der Rechten das Schwert haltend und in der Linken die aufgeschlagene Bibel tragend.

Meiningen, 27. Nov. (N. Corr.) Vom hiesigen Magistrat ist eine Einladung zur Aktienubscription für die Verrabahn bekannt gemacht worden. In derselben wird die Linie der Bahn (Koburg, Eisfeld, Hildburghausen, Themar, Meiningen, Wajungen, Salungen, Eisenach) und ihre Länge (19 Meilen) bezeichnet, und bezüglich des Aktienkapitals angeführt, daß dasselbe in 8 Mill. Thalern (14 Mill. Gulden) mit Aktien zu 100 Thlrn. (175 fl.) bestehe, welche letztere mit 4 Proz. verzinst werden. Die Verzinsung beginnt bezüglich der einzelnen Einzahlungen auf die Aktien mit dem betreffenden Einzahlungstermin, die Einzahlung geschieht in Raten von zehn Thalern in angemessenen Zeiträumen während der dreijährigen Bauzeit; die erste Ratenzahlung wird bis zum 15. Dez. d. J. geleistet. Der Bau und Betrieb der Bahn geschieht unter Leitung der Direktion der thüringischen Eisenbahn auf Rechnung der Verra-Eisenbahngesellschaft, und es wird zur Wahrung des Interesses der letzteren ein hier residirender Verwaltungsrath eingesetzt, der aus vier von den Staatsregierungen und aus acht von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten Mitgliedern besteht.

*** Wien.** Schloß Ambras in Tyrol wird für Sr. Kais. Hoheit den Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig ganz neu hergerichtet, da es Sr. Kais. Hoheit in Zukunft zum Sommeraufenthalt dienen soll. Sobald diese Adaptierungsarbeiten beendet sind, wird die berühmte Ambraser Sammlung, welche gegenwärtig in einem Vordertrakte des k. k. Belvedere am Rennweg aufgestellt ist, wieder in jenes Schloß übertragen werden.

Sr. Kais. Hoheit Erzherzog Albrecht dürfte von seiner italienischen Reise bis zum 20. Dez. wieder hier eintreffen.

H. M. L. Baron v. Prokesch ist am 1. Dez. früh mit dem Eilzuge der Südbahn auf seinen Posten nach Konstantinopel abgereist.

Hofrath Professor Dypolzer, welcher mittelst Telegraphen zu dem in Warschau schwer erkrankten darniederliegenden Fürsten v. Paskevitch berufen wurde, ist am 1. Dez. auf der Nordbahn dahin abgereist.

Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von hier nach Berlin abgereist.

Hr. v. Fonton, kaiserl. russischer Gesandter in Hannover, welcher auf seiner Durchreise nach St. Petersburg am 2. Dez. hier eintrifft, wird nur einige Tage hier verweilen. Sir Hamilton Seymour wird am 3. Dez. hier erwartet; Lord Westmoreland dürfte erst im nächsten Frühjahr wieder Wien besuchen.

Italien.

Turin, 26. Nov. (Allg. Ztg.) Nach dem Klosteraufhebungs-Gesetz vom 29. Mai d. J. blieben alle jene Männer- und Frauenorden von der Maßregel der Aufhebung verschont, welche sich mit dem Unterricht der Jugend beschäftigten. Auf Grund dieser Bestimmung hin verblieben auch die beiden religiösen Korporationen der „Suore fedeli di Gesù“ in Piemont und Ligurien, und die „Dames du sacré coeur“ in Savoyen ungestört in ihren Besitzungen; doch sollten dieselben sich den für den Unterricht bestehenden Gesetzesvorschriften unterziehen und die vorgeschriebenen Prüfungen ablegen. Durch bekannte Einflüsse vermocht, weigerten sich die genannten Frauen, sich einem von weltlichen Personen abzuhaltenden und von der Regierung angeordneten Examen zu unterwerfen, und die Dames du sacré coeur zeigten sogar ihren Entschluß an, lieber auszuwandern, als sich einer solchen Maßregel zu fügen. Als das Ministerium des öffentlichen Unterrichts durch letztere Drohung durchaus nicht erschüttert schien, und auf seinem Beschluß verharrete, erklärten sich die Frauen bereit, nicht allein sich den Prüfungen zu unterziehen, sondern auch die bei den übrigen Unterrichtsanstalten eingeführten Schulinspektionen gestatten zu wollen. Die ersten genannten Nonnen haben bereits ihre Prüfungen abgelegt und sich darin lobenswerthe Prädikate erworben; die letzteren werden darin kaum nachstehen, und so wäre auch dieser dem Klosteraufhebungs-Gesetz entsprungene neue Streit einseitig wieder beseitigt.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Die Kammereröffnungs-Rede des Königs von Preußen hat hier im Allgemeinen unbedeutend gelassen, natürlich, weil man darin Nichts von dem fand, was man auf die Rede des Kaisers beim Schlusse der Industrieausstellung erwartete. Namentlich bringen „Allgem. Nat.“, „Pays“, und „Siecle“ ungünstige Besprechungen, während sich der „Constitutionnel“ darauf beschränkt, eine Reihe scharfer Aeußerungen der „Times“ wiederzugeben. — Nachrichten aus London zufolge ist der König Viktor Emanuel mit großem Jubel daselbst empfangen worden. Der König hat vor seiner Abreise aus Paris dem Erzbischof von Paris das Großkreuz des Ordens des hl. Lazarus und Mauritius verliehen. — Der Kassationshof hat gestern die von dem Richter Collignon gegen das Urtheil des Seine-Arbeitshofes, wonach er zum Tode verurtheilt ist, eingelegte Berufung verworfen. — In Marseille wird die Einschiffung von Artilleriematerial und Munition aller Art nach der Krimm neuerdings wieder besonders thätig betrieben, während aus Havre fortwährend mit Zucker, Kaffee, und Spitalgegenständen für die orientalische Armee besetzte Schiffe nach Konstantinopel abgehen. — Ueber das Befinden der Königin Marie Amalie sind heute beruhigende Nachrichten eingelaufen. Die Besserung im Befinden der Königin war merklich, und man ist zur besten Hoffnung auf Genesung berechtigt. — Die Kurse waren heute in steigender Bewegung. 3proz. 66.10; 4½proz. 90.75.

Paris, 2. Dez. Der „Moniteur“ enthält heute abermals Berichte über die am dänischen Hofe dem General Canrobert zu Theil gewordene glänzende Aufnahme. — Gestern war Ministerath unter Vorsitz des Kaisers. — Die Leiche des Admirals Bruat wird heute hier anlangen und mit den gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen empfangen werden. — Als Beweis für den enormen Verbrauch künstlicher Blumen kann angeführt werden, daß in

Paris allein 2000 Blumenfabriken sind, die 30,000 Menschen beschäftigen und jährlich für ungefähr 10,700,000 Fr. absetzen. — Gestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung im Vaudevilletheater bei.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. (Tel. Dep.) Die Cortes haben gestern die Redaktion der Grundzüge der Konstituierung des Staatsraths angeordnet. — Der Uebertritt der Cabecillas Kristians auf französisches Gebiet wird als sehr nahe bevorstehend bezeichnet. — Der Verkauf der Nationalgüter wird fortwährend eifrig betrieben. — Die Zahlungen für das nächste halbe Jahr sind gesichert.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Der König von Sardinien ist gestern in England angelangt und hat sich sofort nach London und Windsor begeben. In Dover wurde er von seinem Gesandten und dazu vom Hofe Abgesandten noch an Bord des Dampfers, der ihn herüberbrachte, begrüßt; Miliz und Schweizerlegion bildeten Spalier bis zum Hotel, wo die Bürgerhaft der Hafenstadt eine Adresse überreichte, die der König durch den Gesandten erwidern ließ; dann ging's mit einem Extrazug in 2 Stunden und 10 Minuten nach London, wo der Prinz Albert mit dem Lordmayor u. A. den König empfingen. An der Seite des Prinzen fuhr Se. Majestät im offenen Wagen durch die Straßen der Hauptstadt bis zum Bahnhof von Paddington, und von dort nach Windsor. Hier empfing die Königin, umgeben von ihrem Hofstaate, mit den 4 ältesten Kindern, dem Herzog von Cambridge, und den Lords Palmerston und Clarendon ihren erlauchten Gast am Eingange der großen Halle, und geleitete ihn in die Staatsgemächer, wo die üblichen Vorstellungen des gegenseitigen Hofstaates stattfanden. Später im Laufe des Nachmittags empfing Se. Majestät zwei Deputationen der City, deren Einladung nach der Guildhall für kommenden Dienstag hinfällig angenommen wurde, und stattete noch vor dem Dinner, dem auch die Lords Palmerston und Clarendon beiwohnten, mit der Königin und dem Prinzen der Herzogin von Kent in dem nahegelegenen Frogmore einen Besuch ab. Heute sind die hohen Herrschaften in Portsmouth, wo an 20 Kriegsschiffe im aktiven Dienst bereit liegen, die Honneurs zu machen. — In der britischen Schweizerlegion sind folgende Beförderungen vorgenommen worden: Baron Jakob v. Blarer zum Oberstleutnant; Friedrich Ginsberg und Ernst Martignoni zu Majoren; Alexander Dorschag, Konrad Wilberger, Heinrich Steinmann, Louis Düringer, Alois Bogel, Philipp Vossing, Heinrich Blattmann zu Kapitänen; Louis Hagstmann, Emanuel Vogl, Georg Hitz, Julius Guigner, Peter Kessi und Joseph Solioz zu Leutnanten; Friedrich Kohli, Melchior Schmidt, Karl Tunk, Julius Bierig, Gaston Binet, Heinrich Combe, E. Trincano, Robert Pyscher, und Jean L. Deutan zu Fähndrichen. Gleichzeitig wurde Leutnant Solioz zum Adjutanten, Johann Schwald zum Arzt, und Joseph Bucher zum Gehilfsarzt ernannt. — In Chatham soll ein besonderes Korps der Fremdenlegion, unter dem Namen „holländisches Kavaleriekorps“, gebildet werden. Ein anderes, blos aus Polen zu bilden, des Korps wird, wie es heißt, sein Standquartier bei Tilbury-Fort (Gravesend gegenüber, an der Themse) angewiesen bekommen.

Malta.

Malta, 29. Nov. Ein Theil der Pontusflotte mit Contreadmiral Hasdon Stewart wird dem Vernehmen nach hier überwintern, Contreadmiral Montagu Stopford geht nach der Krimm, Lyons bleibt mit einer Flottendivision in Kamiesch.

Bermischte Nachrichten.

Ein früher in russischen, zuletzt in britischen Diensten gestandener Arzt macht die Äußerung darauf aufmerksam, daß sie es nicht verkümmern sollten, bei Dergalow und an den Ufern des Bug und Dniepr, wenn sie im kommenden Frühjahr in den Besitz dieser Gegenden gelangen sollten, Nachgrabungen anstellen zu lassen. Man würde daselbst mit leichter Mühe die Ueberreste der alten Stadt Dibia entdecken, aus der Münzen und Statuen schon zu verschiedenen Zeiten nach Dvessa und St. Petersburg geschickt worden seien. Er selbst habe vor einigen Jahren von den Bauern daselbst Gold-, Silber- und Kupfermünzen, die sie beim Pflügen häufig finden, eingehandelt und um einen guten Preis ans britische Museum verkauft. Auch das Grab des Mythridates und ein vulkanischer Hügel bei Kerisch seien wohl werth, näher untersucht zu werden; desgleichen die Ruinen von Madjara in Circassien (nach Einigen der Ausgangspunkt der heutigen Ungarn oder Madjaren), und die heißen Bäder des Kaukasus, die ausgebeuteten vielleicht der Welt, da der Arzt, der diese Bäder gibt, selbst in einem Umkreise von 4 deutschen Meilen 50 verschiedene heiße Quellen gesehen hat.

Mannheim, 1. Dez. Einladung, die Wiederherstellung des Hebel'schen Grabdenkmals betreffend. Der lebendige Antheil, mit welchem die Einladung der Unterzeichneten zu Beiträgen für eine würdige Herstellung des Hebel'schen Grabdenkmals hier und an anderen Orten aufgenommen wurde, legte ihnen den Gedanken nahe, auch in weitem Kreise das Andenken des unsterblichen alemannischen Dichters zu erneuern, und ließ ihnen zur Erreichung dieses Zweckes die Bildung eines Komitees als wünschenswerth erscheinen. Gewiß fehlt es weder in Karlsruhe, wo Hebel so lange wirkte, noch in Basel, welcher Stadt er durch treue Dankbarkeit sein ganzes Leben hindurch vorzüglichsgewogen blieb, an warmen Verehrern des Dichters, welche sich gerne bei einem solchen Akte der Pietät betheiligen würden. Darum erlauben wir uns, sowohl die hier wohnenden als auswärtige Freunde des Unternehmers zu einer Besprechung über das zu wählende Komitee auf den 15. Dez. 3 Uhr in den Pyzumsaal einzuladen. Zuschriften Auswärtiger, welche persönlich zu erscheinen verhindert wären, wird Jeder der Unterzeichneten gerne in Empfang nehmen.

Rühl, Brunner, Besagel,
Geh. Postrat., Oberhofgerichtsanwalt, Pyzumsdirektor.

Bitte.

Eltern, Anverwandte, und Freunde von Kranken in der hiesigen Anstalt, welche beabsichtigen, denselben eine Gabe als Christbescherung zukommen zu lassen, bitten wir, diese Liebesgaben bis zum 20. d. M. an die unterzeichnete Stelle senden zu wollen.

Pforzheim, 2. Dezember 1855.

Groß. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.
Dr. Müller.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 4. Dez., 4. Quartal, 134. Abonnementsvorstellung: Ein Gut; Lustspiel in 1 Akt, frei nach Emil de Girardin, von M. A. Grandjean. Hierauf: Das Versprechen hinter'm Herd; eine Szene aus den österreichischen Alpen, mit Nationalgesängen von A. Baumann; Musik von A. Stein. Zum Beschluß: Der Freiherr als Wildschütz; eine Szene aus den österreichischen Alpen, als Fortsetzung zum „Versprechen hinter'm Herd“, von A. Baumann.

F.382. Karlsruhe. Von dem nach längerem Leiden gestern Nacht erfolgten Ableben unserer Mutter, Großmutter, Schwester, und Tante, Eleonore Mürlin, geborne Frey, segnen wir andurch Verwandte und Freunde in Kenntniß, und bitten um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 1. Dez. 1855.
Die Hinterbliebenen.

F.378. Karlsruhe. Bekanntmachung. Das badische Eisenbahn-Lotterien-Ansehen gegen 35 fl. Loose vom Jahr 1855 betreffend. Bei der heute stattgehabten Serienziehung des oben genannten Lotterien-Ansehens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der planmäßig am 29. Dezember d. J. stattfindenden vierzigsten Gewinnziehung Theil nehmen:
Serie Nr. 404, 465, 896, 995, 1005, 1032, 1704, 2258, 2689, 2728, 2731, 3051, 3805, 3845, 4124, 4853, 5130, 6624, 6897, 7715.
Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Karlsruhe, den 30. November 1855.
Großh. bad. Eisenbahn-Schulden-Zinsungs-Kasse.

F.388. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden. Aufforderung. Die Nachfolger verstorbenen Mitglieder werden unter Hinweisung auf S. 108 der Statuten hiermit aufgefordert, sich wegen Wiederherstellung der Guthaben daber anzumelden.
In Ansehung Derjenigen, welche unterlassen haben, der Aufforderung vom 30. November 1854 bis jetzt nachzukommen, wird dieselbe mit dem Befügen andurch wiederholt, daß nach Ablauf von

3 Monaten die Ansprüche auf Rückzahlung der Guthaben erlöschen, und letztere der Anstalt anheim fallen.
Karlsruhe, den 30. November 1855.
Verwaltungsrath.

F.197. Durlach. Geschäftsempfehlung. Das verehrliche Publikum denachrichtige ich hiermit, daß ich die von meinem Vater Fr. Unger senior seit langen Jahren unter der Firma J. A. Unger's Wb. & Sohn daber geführte Papierhandlung heute auf meine eigene Rechnung von demselben übernommen und damit zugleich ein Lager von wolgefärbten Tüchern, Paletots und Winterkleiderstoffen verbunden habe. Unter Zusicherung reeller Bedienung, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Durlach, den 20. Oktober 1855.
Friedr. Unger Sohn.

F.389. Karlsruhe. Ganz frische Cabelian Gust. Schmieder.
F.379. Mannheim. Berwalterstelle. Eine angenehme Berwalterstelle in dem bad. Oberlande ist unter günstigen Bedingungen zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilen

Bassermann & Herrschel, Materialisten in Mannheim.
F.214. Bruchsal. Gasthof zu verkaufen. Das auf der Haupt-Poststraße gelegene, in vollkommenem gutem Zustande sich befindende Gasthaus zum „Wolf“ ist unter vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Anton Franz in Bruchsal.

F.284. Mannheim. Täglicher Verkauf von Seefischen auf dem Speisemarkt in Mannheim. Durch direkte Beziehung aus Holland. Frische, süße Schellfische, Cabelian, Bratbücklinge und Englische zum Robben, Häringe und Sardellen in jeder Packung. Durch bedeutenden Absatz stets im Stande, bei billigem Preise frische Waare zu liefern, werden Bestellungen täglich an unserem Verkaufsstande entgegen genommen und ausgeführt. Wiederverkäufern, und bei Abnahme von 25 Pfund wird ein angemessener Rabatt bewilligt.
F.384. Karlsruhe. Gummi-Heberschuhe mit und ohne Leder-Sohlen, Prima-Sorte, welche wegen ihrer angenehmen Elasticität, Dauerhaftigkeit und Eleganz sehr zu empfehlen sind, und hauptsächlich vor Eindringen der Rässe und Kälte schützen, sind sowohl für Herren als für Damen und Kinder billigt bei mir zu haben.
Conradin Haagel.

Affen-Theater

von
F.397. **L. Casanova.**
In der Ripp'schen Reithahn, Zähringer Straße Nr. 14.
Heute Dienstag, den 4. Dezember:
Eine Vorstellung
des vierfüßigen Künstlervereins.
Kaffe-Gründung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr.

F.284. Mannheim. Täglicher Verkauf von Seefischen auf dem Speisemarkt in Mannheim. Durch direkte Beziehung aus Holland. Frische, süße Schellfische, Cabelian, Bratbücklinge und Englische zum Robben, Häringe und Sardellen in jeder Packung. Durch bedeutenden Absatz stets im Stande, bei billigem Preise frische Waare zu liefern, werden Bestellungen täglich an unserem Verkaufsstande entgegen genommen und ausgeführt. Wiederverkäufern, und bei Abnahme von 25 Pfund wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

F.384. Karlsruhe. Gummi-Heberschuhe mit und ohne Leder-Sohlen, Prima-Sorte, welche wegen ihrer angenehmen Elasticität, Dauerhaftigkeit und Eleganz sehr zu empfehlen sind, und hauptsächlich vor Eindringen der Rässe und Kälte schützen, sind sowohl für Herren als für Damen und Kinder billigt bei mir zu haben.
Conradin Haagel.

F.343. Ein fehlerfreies Reitpferd, braun, gut zugeritten, ist wegen Wegzugs zu verkaufen. — Nähere Auskunft im Gasthof zum Erdbrünnen in Karlsruhe.
F.354. Dürrenz-Rüblacker. Tabak-Anerbieten. Die hiesige Einwohnerschaft bietet circa 1500 Etr. Tabak, größtentheils besserer Qualität, zum Verkauf aus. Käufer sind erwünscht. Die Preise billig.
Den 28. Novbr. 1855.
Der Gemeinderath.

F.381. Mannheim.

Bekanntmachung.

Die hiesige israelitische Gemeinde beabsichtigt, einen zweiten Vorsänger anzustellen, welcher zugleich den Singunterricht an der Volksschule erteilen soll. Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche unter Anschließung von beglaubigten Zeugnissen über ihr moralisches Verhalten, ihre musikalische Befähigung und sonstige Wirksamkeit bei der unterzeichneten Stelle innerhalb 14 Tagen einzureichen. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir vorzügliche Rücksicht auf Inländer und namentlich auf geprüfte Lehrer nehmen werden. Mannheim, den 27. November 1855.

Der Großh. Synagogenrath.



Liegenschaftsversteigerung.

Mit obervormundschaftlicher Genehmigung werden die dem Philipp Strauß, dessen Tochter Karolina, und den Maier Sondheimers Kindern von Buchen zugehörigen Liegenschaften auf der Gemarkung Kudach, Amts Waldbühl, am Donnerstag, den 20. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gemeindehause zu Altheim öffentlich zu Eigentum versteigert, als:

- 1) Die Hälfte von einem zweistöckigen Wohnhaus, mit Scheuer und den erforderlichen Stallungen.
 - 2) Die Hälfte von ungefähr 52 Morgen Acker an 3 Stücken, 22 Morgen Acker an 76 Stücken, 6 " " Wald an 2 Stücken.
- Der Zuschlag beträgt 8850 fl. Der Ankaufspreis die bereits gebotenen 9200 fl. Die Bedingungen können bei dem Bürgermeisteramt Altheim eingesehen werden. Buchen, den 27. November 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Vertsch.

F.387. Rettigheim, Bezirksamt Wiesloch.

Rinderversteigerung.

Dienstag, den 18. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, sollen die Rinder von ungefähr 30 Jahre alten Eigen auf der in 8 Morgen bestehenden 1855/56er Hiebfläche in hiesigem Rathhause öffentlich versteigert werden; wozu einladet, Rettigheim, den 1. Dezember 1855, Das Bürgermeisteramt. Reish.

vd. Göbel.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 17., und Dienstag, den 18. Dezember d. J., läßt die Stadtgemeinde Gengenbach im Strohdachwalde, in der Nähe der Landstraße und Kinzig, 1160 Stück tannene Hloßhämme und Söglöge auf Ort und Stelle selbst gegen Baarzahlung vor der Abfuhr versteigern. Wird die Versteigerung an den beiden genannten Tagen nicht beendet, so wird am Mittwoch, den 19. Dezember, mit der Versteigerung fortgefahren. Die Zusammenkunft ist jedesmal Morgens 8 Uhr vor dem Rathhause oder beim Kreuzwirthshause in Strohdach. Für den Fall, als die Versteigerung wegen ungenügender Bittierung auf Ort und Stelle nicht abgehalten werden könnte, wollen sich die Steigliebhaber vorher mit den Holzern bekannt machen. Gengenbach, den 28. November 1855. Bürgermeisteramt. Stein.

vd. Kaiser, Rathshofdr.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer neuen Scheuer auf dem grundherrschaftlichen Gute Birkenhof (Gemarkung von Weiler am Steinsberg), für welche nach dem Kosten-Voranzeige

- 1) die Maurerarbeit auf 1935 fl.
- 2) die Steinmauerarbeit auf 517 fl.
- 3) die Zimmermannarbeit auf 2731 fl.
- 4) die Schreinerarbeit auf 103 fl.
- 5) die Schlosserarbeit auf 89 fl.
- 6) die Leistung der Fuhrn auf 1000 fl.

angeseht ist, wird von unterzeichneter Verwaltung am Montag, den 17. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, zu Weiler im Wirthshause zum Adler öffentlich versteigert; die Baupläne, Kostenvoranzeige und Bedingungen können inwischen dahier eingesehen werden. Sinsheim, den 1. Dezember 1855. Freiherr von Benningen-Wülner'sches Rentamt Grombach. Rees.

F.373. Nr. 5004. Basel.

Affordbegebung für Schiefer-Decker.

Die gesammte Unterhaltung der Schieferdächer an den Eisenbahngebäuden im diesseitigen Eisenbahnamts-Bezirk soll im Commissionenwege vergeben werden. Der Affordnehmer hat alle Reparaturen zu besorgen, welche auf die Dauer des Vertrages sich ergeben, sowie auch die hierzu erforderlichen Materialien zu liefern, mit einziger Ausnahme derjenigen, welche durch Blitzschlag oder in Folge von Brandunglück entstehen sollten. Die desfallsigen Anerbietungen sind für die jährliche Unterhaltung der Quadratrute Dachfläche zu stellen, und längstens bis zum 20. Dezember d. J. versiegelt und frankirt an uns einzusenden. Die Nebenbedingungen, nebst dem Verzeichniß der zu unterhaltenden Dachflächen können täglich auf diesseitiger Eisenbahnamts-Kanzlei eingesehen werden. Basel, den 30. November 1855. Großh. Post- und Eisenbahnamt.

F.300. Karlsruhe. (Brod- und Fourage-Lieferung.)

Die Brod-Lieferung für die Garnisonen Freiburg, Rehl, Karlsruhe, Bruchsal, Schwetzingen, Mannheim und die zum Montionskommissariat in Ettlingen kommandirte Mannschaf, sodann die Fouragelieferung für die Garnisonen Konstanz, Freiburg, Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal, und Mannheim, während der vier Monate Januar, Februar, März, und April 1856, soll im Weg der Commission an den Benignestemenden in Afford gegeben werden. Die zur Uebernahme solcher Lieferungen Lusttragenden haben

- 1) die bei den betreffenden Garnisonskommandantur, sowie bei dem unterfertigten Sekretariat aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen;
- 2) die Commissionen an das Großherzogliche Kriegsministerium portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Brod- (Fourage)“ Lieferung für die Garnison N. N.“ einzusenden, oder solche bis Mittwoch, den 12. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, in die auf dem diesseitigen Bureau aufgestellte Commissionstabelle einzulegen.
- 3) Jeder Committent hat seiner Commission ein gemeinverständliches, von dem betreffenden Amte beglaubigtes Leumunds- und Vermögens-Zeugniß oder die Kriegsministerial-Verfügung beizulegen, wodurch derselbe von Vorlage eines solchen Zeugnisses befreit wurde.
- 4) Jeder Committent hat bei der Commissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwohnen. Hierbei wird bemerkt, daß die Preise für jeden Ort einzeln angegeben sein müssen.
- 5) Die Commissionen für Brod sind auf den Schuß a 7 Pfund 16 Loth, jene für die Fourage auf die leichte Ration, bestehend in 6 Meßle Haber, 7/8 Pfund Heu und 4/5 Pfund Stroh, zu stellen, und es ist der Preis für diese Haber-, Heu- und Strohquantität je besonders anzugeben.
- 6) Für die Brodlieferung werden nur Inländer zugelassen.

Karlsruhe, den 26. November 1855. Sekretariat des Großherzogl. Kriegsministeriums. Gemp.

F.321. Karlsruhe. (Wildfütter-Lieferung.)

Die Lieferung der für den großh. Wildpark und die Gamarie erforderlichen 385 Mäßer Hafer, 100 " " Weisse, 10 " " Weisfloren, 45 " " Hetselorn, 50 " " Hanfsamen, und 450 Zentner Desimden wird im Wege öffentlicher Steigerung Dienstag, den 4. Dezbr. d. J., früh 10 Uhr, auf diesseitigem Bureau an den Benignestemenden vergeben, wozu die Steigerungliebhaber hiermit eingeladen werden. Karlsruhe, den 28. November 1855. Großh. Postamt. v. Schönau.

F.356. Baden. (Diebstahl und Fahndung.)

In der Zeit vom 17. bis 30. d. Mts. wurden in einem Privatthaus dahier folgende Gegenstände entwendet:

- 1) Eine goldene, ganz flache Damenuhr, von der Größe eines Guldenstücks. Sie hat weisses Zifferblatt, römische Ziffern und goldene Zeiger. Der Gehäusendeel ist goldschmiedet und zum Aufspringen eingerichtet. Sie hat einen Werth von 100 fl.
- 2) In der Uhr befand sich eine lange, goldene Halskette, welche durch einen s. g. Karabiner in einen goldenen Halterring einfiel, welcher sich an der Uhr befand. Die Kette ist von Dulatengold, vieredig, sehr fein geschliffen, und mit einem goldenen, blau emailirten Reiber versehen, welcher sich auf und niederschließen läßt. Werth 75 fl.
- 3) Ein Siegelring von hellgelbem Golde, mit einem Karneolstein; auf letzterem ist ein Fürstentum und darunter in gothischer Schrift die Buchstaben „G. R.“ eingraviert. Werth 2 Louisdor.
- 4) Ein goldener Damenting, eine Schlange vorstellend, auf deren Kopf ein rother Stein. Werth 5 fl.
- 5) Ein glatter, goldener Ring mit schwarzen Emailstreifen. Werth 4 bis 5 fl.
- 6) Ein einfacher, goldener Ring, um den Reif eifilirt. Werth 5 fl.
- 7) Ein Damenting, bestehend aus vieredigen Goldplättchen, welche durch kleine, goldene Bogen verbunden sind. Derselbe ist zerbrochen.
- 8) Ein goldener Ring mit Schlangentopf und oben in einen Knoten auslaufend. Werth 4 fl.

Wir bitten um Fahndung. Baden, den 30. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Frech.

vd. Ziller.

die gefällige Vermögensstrafe verfaßt wurden. Zugleich wird Beschlagnahme ihres Vermögens verfügt, und denselben dieses auf diesem Wege eröffnet.

Sinsheim, den 27. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dito.

F.372. Nr. 26,784. Sinsheim. (Aufforderung.)

Die Juliana Henrich von Grombach, welche unerlaubt Weise nach Nordamerika auswanderte, wird aufgefordert, binnen 2 Monaten sich dahier zu stellen, widrigenfalls dieselbe des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gefällige Vermögensstrafe verfaßt würde. Zugleich wird derselben eröffnet, daß ihr Vermögen mit Beschlagnahme belegt wird. Sinsheim, den 27. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dito.

F.333. Nr. 33,169. Donaueschingen. (Aufforderung.)

Es fällt die Einvernahme der beiden Schärer, die zu Anfang Oktobers im Hühnerwirthshaus zu Röhrenbach Loose zu einer angeblich von Karl Zimmermann zu Pfingen unternehmen Sessellotterie gekauft haben, nöthig. Diese werden daher aufgefordert, sich baldmöglichst hier zu stellen, oder ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort, an dem sie so schnell als möglich vernommen werden könnten, zu diesseitiger Kenntniß zu bringen. Die Behörden, welche Kenntniß von diesen Schärer haben, bitten wir um gefällige Mittheilung. Donaueschingen, den 27. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. B e g g e l.

F.367. Nr. 22,251. Radohlyzell. (Urtheilsvorhandlung.)

„Nr. 7347. I. Senat. In Untersuchungsachen gegen Thomas Forber von Böhringen, wegen Körperverletzung, wird auf geführte Unternehmung zu Recht erkannt: Thomas Forber von Böhringen sei der vorläufigen, im Affekte verübten Körperverletzung des Lader Erne von da für schuldig zu erklären, und demgemäß zu einer Amtsgefängnißstrafe von acht Tagen, sowie zur Ertragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvorhandlung zu verurtheilen.“ B. R. W. So geschehen, Konstanz, den 31. Oktober 1855. Großh. bad. Hofgericht des Sekretes. (gez.) Kieffer. (L. S.) (gez.) Schneider. — Beschl. Diefche. Dieses Urtheil wird dem schuldigen Angeklagten hiermit verhandelt. Radohlyzell, den 28. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Diefche.

F.358. Nr. 13,134. Hornberg. (Urtheil und Fahndung.)

J. U. S. gegen Alois Klingele von Rodinau, wegen Betrugs, haben wir durch Urtheil vom 7. November d. J., Nr. 12,389, zu Recht erkannt: Alois Klingele von Rodinau sei des Betrugs zum Nachtheil der Magdalena Reich von Buchenberg, im Betrage von 1 fl. 48 kr. für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Amtsgefängnißstrafe von einundzwanzig Tagen, worunter 6 Tage Hungerloß, und zu den Kosten der Unternehmung und Strafverfolgung zu verurtheilen. B. R. W. Dieses eröffnen wir dem ohne Reiseurkunden herumziehenden Betrüger auf diesem Wege, und eruchen sämtliche Polizei- und Justizbehörden, auf denselben saphnden und ihn im Betretungsfalle auszuführen zu lassen. — Hornberg, den 27. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Kleinpell.

F.355. Nr. 23,417. Bretten. (Fahndungs- und Aufnahm.)

Die Fahndung vom 23. d. Mts. auf Elisabeth Wagner Wittwe von Gochsheim wird zurückgenommen. Bretten, den 29. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Gräff.

F.369. Nr. 26,254. Sinsheim. (Bekanntmachung.)

Die bekannten Erben des am 29. Juni d. J. verstorbenen Tagelöhners Maxim Wanner von Steinsfurt haben der Erbschaft entsagt, und es hat dessen Wittve Franziska Wanner, geb. Blum, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten. Wir verhandeln dieses mit dem, daß dieser Bitte willfahrt wird, wenn nicht binnen 4 Wochen von einem Beteiligten bei uns Einsprache dagegen erhoben werden sollte. Sinsheim, den 25. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Rottel.

vd. Herzer.

F.394. Nr. 29,419. Karlsruhe. (Aufforderung.)

Die Wittve des am 13. Juni 1855 verstorbenen Friedrich Schmolz von Egenheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der wegen Ueberfchuldung von den berufenen Erben ausgeschlagenen Verlassenschaft ihres Mannes gebeten. Es werden daher alle diejenigen, welche Einsprache dagegen machen wollen, aufgefordert, dieselbe binnen 4 Wochen zu erheben, widrigenfalls diesem Besuche entsprochen würde. Karlsruhe, den 19. November 1855. Großh. bad. Landamt. Jacobi.

F.335. Nr. 29,120. Karlsruhe. (Aufforderung.)

Die Wittve des am 3. August d. J. verstorbenen Johann Martin von Egenheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der wegen Ueberfchuldung von den berufenen Erben ausgeschlagenen Verlassenschaft ihres Mannes gebeten. Es werden daher alle diejenigen, welche Einsprache dagegen machen wollen, aufgefordert, dieselbe binnen 4 Wochen zu erheben, widrigenfalls diesem Besuche entsprochen werde. Karlsruhe, den 19. November 1855. Großh. bad. Landamt. Jacobi.

F.376. Nr. 7006. Herzthal. (Erbor-ladung.)

Zum Nachlasse der Wittve des verlebten Lader Wollmer, Katharina, geb. Pöfer, von Herzthal, ist deren Tochter Elisabetha Wollmer, Ehefrau des Michael Knosp, unbekannt wo in Amerika anständig, als Erbin berufen. Diefelbe wird daher mit dem Bedenken öffentlich zur gedachten Erbtheilung vorgeladen, daß, wenn sie binnen 4 Monaten a dato weder persönlich, noch mittelst eines Vertreters sich einfindet, diese Erbschaft lediglich denjenigen werde zugeweiht werden, welchen dieselbe zufälte, wenn sie zur Zeit des Erbansalles gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Oberkirch, den 30. November 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Zint.

F.273. Nr. 13,975. Schönau. (Verfchö-lene Erklärung.)

Da Radler Martin Reinisch von Kienbach auf die diesseitige Aufforderung vom 14. November d. J., Nr. 15,356, sich nicht dahier gestellt oder Nachfrist von sich gegeben hat, so wird er annit für verfallenen erklärt und seine mutmaßlichen Erben hiermit in den für sorglichen Besitz seines Vermögens eingesetzt. Schönau, den 22. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P a p.

vd. J. Marx.

F.350. Nr. 30,250. Offenburg. (Schuldenliquidation.)

Gegen den Nachlass der Ehefrau des Mr. End, geb. Panmann, von Kammermeister ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigtellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 10. Dezember 1855, Nachmittags 3 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich angemeldet, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Offenburg, den 23. November 1855. Großh. bad. Oberamt. Nicolai.

F.351. Nr. 43,474. Rastatt. (Schuldenliquidation.)

Gegen den Nachlass des Hauptlehrers Joseph Mutterer von Au a. R. ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigtellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 18. Dezember 1855, Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich angemeldet, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Rastatt, den 26. November 1855. Großh. bad. Oberamt. Vincenti.

F.276. Nr. 36,165. Ettlenheim. (Schuldenliquidation.)

Gegen Krämmer Johann Dürre von Altdorf ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigtellungs- und Vorzugsverfahren auf Freitag, den 21. Dezember 1855, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich angemeldet, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Ettlenheim, den 15. November 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Pfeiffer.

vd. Senst, A. J.

F.360. Nr. 13,367. Hornberg. (Ausschluß-erkenntniß.)

Die Gant gegen Luise Schlick, geb. Kappat, von Hornberg. Alle jene Gläubiger, welche bis jetzt ihre Ansprüche an die Masse nicht geltend gemacht haben, werden von derselben ausgeschlossen. — Hornberg, den 28. Novbr. 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Kleinpell.

F.223. Nr. 7446. Forstheim. (Dienst-antrag.)

Die diesseitige erste Gehilfenstelle, mit der ein Gehalt von 500 fl. und einige Accidenzien verbunden sind, ist erledigt und soll längstens bis zum 20. Januar künftigen Jahres wieder besetzt werden. Die hierzu Lusttragenden, im Rechnungs-wesen eingetriben H. Kameralpraktikanten oder Praktikanten wollen sich, unter Anschließung ihrer Zeugnisse, ander werden. Forstheim, den 26. November 1855. Großh. Oberamtschreiber.

F.294. Schwetzingen. (Dienstantrag.)

Die diesseitige erste Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 500 fl. ist in Erledigung gekommen und soll binnen 1/2 Jahr mit einem Kameralpraktikanten oder Praktikanten wieder besetzt werden. Die Bewerber um dieselbe wollen sich in Bilde melden. — Schwetzingen, den 26. November 1855. Großh. bad. Oberamtschreiber. Knauff.